

Strom für 8000 Haushalte

OBERSULM Gemeinderat gibt grünes Licht für den Bau von zwei Windrädern auf dem Hirschberg

Von **Gustav Döttling**

Bei zwei Gegenstimmen der neuen Gemeinderäte Günther Geist und Felix Feinauer (beide Freie Bürger Obersulm) hat der Gemeinderat in einem Grundsatzbeschluss mehrheitlich dem Bau von zwei Windenergieanlagen (WEA) auf dem Willsbacher Hirschberg und einem Nutzungsvertrag zwischen der Gemeinde mit der Bürgerwindpark-Hohenlohe GmbH für das gemeindeeigene Grundstück zugestimmt. Der Vertrag wird das Nutzungsentgelt für die Gemeinde regeln, den Betreiber zum Rückbau der WEA nach ihrer Nutzungszeit verpflichten und die finanzielle Beteiligung der Gemeinde sowie von Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen.

Stromplusgemeinde Das Ratsgremium beauftragte die Verwaltung, die angrenzenden Nachbargemeinden Ellhofen, Weinsberg und Bretzfeld über das Vorhaben zu informieren. Bei einer Erschließung des Standorts Hirschberg könnte die Gemeinde Obersulm zu einer „Stromplusgemeinde“ werden, führt die Gemeinde in ihrer Ratsvorlage aus. Durch die Verpachtung der Grundstücke könne die Kommune zusätzliche Einnahmen in der Größenordnung bis zu 80 000 Euro pro Anlage im Jahr generieren. Auch Gewerbesteuerzahlungen würden in die Gemeindekasse fließen. Ausgleichsmaßnahmen des Anlagenbetreibers und Einnahmen aus der Landschaftsbildabgabe ermöglichen weitere positive Naturschutzmaßnahmen in der Gemeinde.

„Am Standort Hirschberg zwischen Willsbach und Dimbach erscheint eine Windenergienutzung unter Berücksichtigung von Waldbiotopen, Waldkindergärten und Wochenendhausgebieten möglich“, stellte Markus Pubantz, einer der beiden Geschäftsführer der Bürgerwindpark GmbH, die Voruntersuchungen zum Projekt vor.

Schallschutz Das Eschenauer Paradies scheidet aus Schallschutzgründen sowie dem Wochenend-



Windpark-Geschäftsführer Benjamin Friedle zeigt in die Richtung, wo eines der Windräder im Hirschbergwald gebaut werden soll.

Foto: Gustav Döttling

hausgebiet Killingen Berg und der Nähe zum Friedrichshof als WEA-Standort aus. Wegen der schwer erschließbaren Topografie komme auch der Föhrenberg in Willsbach für den WEA-Betrieb nicht in Frage. Der ermittelte Standort sei bei der Teilfortschreibung Windenergie des Regionalplans Heilbronn-Franken als Standortsuchraum vorgesehen.

Pubantz betonte, dass im weiteren Planungsverfahren für die WEA wesentlich größere Abstände zu Wohngebieten, Einzelgehöften, zum Waldkindergarten und Waldlehrpfad geplant seien, als gesetzlich vorgeschrieben. Eine WEA vom Typ Nordex N175/6.X mit einer Nabenhöhe von 179 Metern könne bis zu 14 Millionen Kilowattstunden Strom im Jahr erzeugen. Das reiche

für rund 4000 Haushalte, erläuterte der Manager.

Man habe sich beim Netzbetreiber die Option gesichert, den erzeugten Strom im Umspannwerk Weinsberg einzuspeisen. Dauerhaft versiegelt werde je Anlage eine Fläche von 0,8 Hektar. Die müsse man schon in der Bauphase zu 100 Prozent ausgleichen, und nach Ablauf der Anlagenlaufzeit renaturieren.

„Das aufwendige Artenschutzabkommen wollen wir 2025 in Auftrag geben“, erläuterte Pubantz den Zeitplan. Der sieht eine Inbetriebnahme der beiden Anlagen in rund fünf Jahren vor. „Heute sind Selbstfahrer für die großen Anlagenteile Standard, die Erschließung ist mit der vorhandenen Infrastruktur gesichert“, zerstreute Pubantz die Bedenken von Gemeinderat Alexander Heinrich,

die Straße nach Dimbach müsse für die Anlieferung der Anlagenteile begradigt werden. „Was passiert mit unserem schönen Wald, wenn die Anlagen brennen?“, fragte Günther Geist (FBO). „Wir investieren in optimale Brandschutzvorrichtungen mit Backupsystem“, garantierte Pubantz die Anlagensicherheit.

Nachhilfe Die Debatte endete fast mit einem Eklat, als Roland Eisele (CDU) die endlosen Fragen von Felix Feinauer nach der Wirtschaftlichkeit des Projekts mit dem Antrag auf Abstimmung abrupt beendete. Der FBO-Gemeinderat sah partout nicht ein, dass sein Rederecht laut Geschäftsordnung abgelaufen war.

Armin Waldbüßer (Grüne) bot daraufhin dem Neugemeinderat Nachhilfe zur Geschäftsordnung an.

Regenerative Energien

Die Gemeinde Obersulm hat aktuell einen Strombedarf von jährlich **44,42 Gigawattstunden**. 15 Prozent dieses Energiebedarfs deckt die Kommune aus regenerativen Quellen im Gemeindegebiet. Im Obersulmer Klimaschutzkonzept ist der Ausbau der Windenergie auf dem Weg zur energieautarken Kommune ein wesentlicher Baustein. Aktuell ist im **Windpark Bretzfeld-Obersulm** seit 2022 im Staatswald eine Windenergieanlage (WEA) in Betrieb. Für die zweite Obersulmer WEA, die Planungen dafür laufen bereits seit 2022, in diesem Windpark hofft die Bürgerwindpark Hohenlohe GmbH bis Jahresende auf die Baugenehmigung. *dö*